

Ueber *Carabus variolosus* Fabr.

Von Dr. Stephan Breuning, Wien.

(Mit einer Verbreitungskarte).

Carabus variolosus Fabr. Mant. Ins. 1787, p. 194.

Weigeli Pnz. Fn. Germ. H. 84/4.

nodulosus Strm. part. Deutschl. Ins. III. 1815, p. 104.

— Dej. part. Spec. Col. II. 1826, p. 110.

— Schaum part. Nat. Ins. Deutschl. 1860, p. 123.

— Thoms. Opusc. Ent. 1875, p. 682.

variolosus Gnglb. part. Käf. Mitteleuropas I. 1892, p. 60.

— Rtt. part. Best. Tab. Carab. 1896, p. 104.

costulifer Fleisch. Wien, Ent. Ztg. 1898, p. 24.

hydrophilus Born, Soc. Ent. XIII. 1899, p. 180.

nodulosus Born, Bull. Soc. Sc. Bucarest 1902, p. 609.

hydrophilus Lap. Bull. Soc. sc. med. de l'Ouest 1903, p. 646.

— Lap. Tabl. de Det. Echange 1904, p. 15.

variolosus Born, Ent. Wochenbl. 1907, p. 81 u. p. 97.

Wie aus dieser Zusammenstellung der Literaturzitate, in der naturgemäß nur die wichtigeren Stellen angeführt sind, bereits hervorgeht, herrscht über die Systematik dieser alibekannten mitteleuropäischen Art noch absolut keine vollständige Klarheit. Dies rührt in erster Linie daher, daß man immer wieder bloß nach der Skulptur verschiedene Varietäten unterscheiden wollte, wo in Wirklichkeit die Skulptur gerade bei dieser Art zur Rassenunterscheidung sehr wenig geeignet ist, anderseits die bestehenden beträchtlichen Penisunterschiede teils verwechselte, teils nicht entsprechend ausnützte.

Fabricius führt in seiner Beschreibung des *Carabus variolosus* als Fundort „Transsylvanien“ an. Hiedurch ist es sichergestellt, welche Form als die typische zu gelten hat, nämlich diejenige der transsylvanischen Alpen, welche in erster Linie dadurch gekennzeichnet ist, daß beim ♂ der Penis am Ende gar nicht verschmälert, sondern breit schaufelförmig gestaltet und sehr stumpf abgestutzt ist.

Diese Form ist aber nicht nur auf die transsylvanischen Alpen beschränkt, sondern bewohnt die ganzen Karpathen und angrenzenden Gebiete, sowie auch die böhmischen Randgebirge.

Von den Stücken aus dem Balkan, den Alpen usw. — dem *nodulosus* Creutz. — unterscheidet sie sich außer durch den Penis, welcher bei letzterem am Ende stark verschmälert ist, besonders durch die kleinere, schmälere Gestalt, die tieferen Primärgrübchen und die weniger hervortretenden Sekundärrippen. Diese Unterschiede gelten natürlich auch für das weibliche Geschlecht, sind aber doch nicht immer so ausgeprägt, daß man in allen Fällen bei Unkenntnis des Fundortes und ohne entsprechende Uebung eine absolut sichere

Bestimmung durchführen könnte; dies geht erst bei Berücksichtigung des Penis; dann aber ist die Bestimmung auf den ersten Blick möglich, so daß wir es zweifellos mit zwei sehr guten Rassen zu tun haben, zwischen denen überdies Uebergangsformen bisher gar nicht bekannt geworden sind.

Als Synonyme von *variolosus* sind *Weigeli* Panz. und *costulifer* Fleisch. zu betrachten.

Weigeli wurde nach Stücken aus dem Glatzer Bezirk in Schlesien beschrieben; die dortigen Tiere stimmen vollkommen mit denjenigen aus den Karpathen überein, wie ja auch in der Beschreibung keine Merkmale angeführt werden, welche nicht eben auf den *variolosus* passen würden.

Costulifer, von Fleischer auf Stücke aus dem Biharar Komitat aufgestellt, sollte sich durch tiefe Primärgrübchen, kielförmig erhobene Rippelemente dazwischen und kleinere Gestalt auszeichnen. Das stimmt auch in Bezug auf den *hydrophilus* Reitt., mit welchem er in der Beschreibung verglichen wird (welch letzterer aber nicht, wie daselbst angeführt, auch im Banat vorkommt, sondern zur *nodulosus*-Rasse gehört), bedeutet aber keinen wie immer gearteten Unterschied zu *variolosus* F., für welchen eben diese Merkmale charakteristisch sind. Ich besitze selbst Stücke aus dem Biharar Komitat; sie lassen sich absolut nicht von den übrigen Karpathentieren trennen.

Born (Soc. Ent. 1899, p. 180), der wohl den Penisunterschied zwischen seinen Stücken aus den Szörenyer Alpen und den Karawanken bemerkte, glaubte eben darum erstere zu *hydrophilus* Reitt. ziehen zu müssen, wohl von der Annahme ausgehend, es hätten die bosnischen Tiere, welche Reitter als var. *hydrophilus* beschrieben hatte, einen eben so breit abgestutzten Penis, wie die Individuen aus den Szörenyer Alpen. Dies ist jedoch nicht richtig; *hydrophilus* hat einen am Ende zugespitzten Penis und gehört somit zur nächstfolgenden Rasse.

Lapouge bezeichnete dann, diesem Beispiele folgend, alle Stücke mit breit abgestutztem Penis — also den *variolosus* typ. — als *hydrophilus*, die anderen mit zum Ende verschmälertem Penis — den *nodulosus* Creutz. — als *variolosus*; beides ungerechtfertigter Weise.

Variolosus scheint in seinem ganzen Verbreitungsgebiete ziemlich häufig zu sein; er lebt dort hauptsächlich in den niedriger gelegenen Gebirgswäldern, besonders natürlich an sehr feuchten Stellen, steigt aber auch beiderseits in die Ebene hinab.

Nachstehend gebe ich ein Verzeichnis der mir bekannten, sichergestellten Fundorte, wobei ich in der Klammer die Namen der Sammler, oder der Herausgeber wichtigerer Faunenverzeichnisse anführe, welche nähere Fundortangaben gemacht haben. Von den meisten Stellen habe ich Exemplare teils in meiner eigenen Sammlung, teils solche in anderen Sammlungen untersuchen können.

Früheres Banat (Rumänien): Nemet Bogsan (coll. mea). — Cornia reva, Szörenyer Alpen (Born).

Siebenbürgen (Rumänien): Retyezat Geb. (Bielz). — Hatszeg (Bielz). — Cibins Geb. (Bielz). — Rotenturm Paß (coll. mea). — Fogarascher Geb. (Fuß). — Kronstadt (Fuß). — Schuler Geb. (Deubel). — Bodzaer Geb. (Bielz). — Tusnad (Bielz). — Schäßburg (Petri). — Klausenburg (coll. Mus. Berol.). — Bihar Geb. (Fleischer). — Görgeny Geb. (Bielz). — Maros Geb. (Bielz). — Nagy Hagymas (Holdhaus). — Rodna Geb. (Ganglb.). — Rareul (Holdhaus).

Walachei (Rumänien): Azuga (Hormuzaki).

Moldau (Rumänien): Brosteni (Born). — Umgeb. Jassy (coll. mea).

Bukowina (Rumänien): Czernowitz (Born). — Cecina (Born). — Radautz (Born). — Valeputna (Born). — Solka (Born). — Pozorritta (Born).

Polen: Podolisches Plateau (Lomnicki). — Bolechow, Bezirk Dolina (Patkiewicz in coll. mea). — Turka a. Stryj (Kendi). — Przemysl (Dr. Gooss in coll. mea).

Tschechoslowakische Republik: Ungvölgy, Kom. Ung. (coll. mea). — Tatra Geb., div. Lokalitäten (coll. mea). — Bielitz (coll. mea). — Beskiden (Roger). — Czantory b. Ustron (Letzner). — Vlara Paß (Sokolař). Neutraer Kom. (Zoufal). — Altvater Geb. (Letzner). — Karlsbad, Bohemia (1 Stück mit der Bezeichnung „coll. Haase“); ob dieser Fundort richtig ist, wäre erst nachzuprüfen, da er immerhin ziemlich abgelegen ist.

Ferner erwähnt Kellner ein Stück aus dem Unstruttal bei der Sachsenburg in Thüringen; dieses Stück könnte eventuell auch noch zu *variolosus* gehören; das Gleiche gilt auch für die Stücke aus der Stara Planina, Bulgarien, die Apfelbeck erwähnt, da dieses Gebiet in einem gewissen Zusammenhang mit den Karpathen steht.

Da ich diese Stücke nicht gesehen habe, kann ich sie nicht mit Sicherheit einer oder der andern Rasse zugliedern.

Subsp. *nodulosus* Creutz. Ent. Versuche 1799, p. 108, Pl. II. fig. 1.

— Duft. Fn. Austr. II. 1812, p. 29.

— Schaum part. Nat. Ins. Deutschl. 1860, p. 123.

hydrophilus Rtt. Best. Tab. Carab. 1896, p. 104.

nodulosus Born Soc. Ent. XIII. 1899, p. 180.

variolosus Lap. Bull. Soc. sc. med. de l'Ouest 1903, p. 646.

— Lap. Tabl. Det. Echange 1904, p. 15.

— Apf. Käferf. Balkanh. 1904, p. 25.

— Sok. Ent. Wochenbl. 1907, p. 58.

— Barthe, Faune ent. franco-rhen. Carab. 1908, p. 57.

— Pehr Soc. Ent. 1910, p. 2.

goricianus Bern. Wien, Ent. Ztg. 1911, p. 288.

variolosus Scherdl. Bull. de l'Ass. Phil. d'Als. et de Lorraine, 1920, p. 20.

variolosus Dauphin, Misc. Ent. 1924, p. 42.

Creutzer gibt „Linz in Oberösterreich“ als Fundort seines *nodulosus* an. Nun unterscheiden sich, wie bereits erwähnt, alle Stücke

aus den Alpengegenden, und so auch die von Oberösterreich, leicht von den vorhin besprochenen Karpathentieren, so daß also diese Alpenrasse nach dem Prioritätsgesetze unter dem Creutzer'schen Namen aufzuführen ist.

Sie unterscheiden sich von *variolosus* Fabr. durch den zum Ende sich stark verjüngenden Penis, die größere, breitere Gestalt, flachere Primärgrübchen und stärker hervortretende Sekundärrippen.

Als Synonyme von *nodulosus* sind *hydrophilus* Reitt. und *goricianus* Bern. zu betrachten.

C. hydrophilus, nach bosnischen Stücken beschrieben, sollte durch besonders flache Grübchenreihen und durch scharf ausgeprägte und erhabene Primärrippen ausgezeichnet sein. Schon Apfelbeck wies darauf hin, daß diese Skulpturunterschiede ganz belanglos seien; offenbar hatte Reitter nur Karpathentiere zum Vergleich herangezogen, denen gegenüber diese bosnischen Tiere sich tatsächlich verschieden zeigen; verglichen mit den Alpentieren können sie aber nicht als eine eigene Rasse angesehen werden.

Dasselbe gilt von *goricianus* Bernau, welcher nach einem weiblichen Exemplar aus dem Panovizer Walde bei Görz beschrieben wurde, das sich durch etwas zahlreichere Grübchen und kürzere, stärker erhabene, aber oben stumpf gekielte Primärrippen von *hydrophilus* unterscheiden sollte. Auf Grund so minutiöser Skulpturverschiedenheiten könnten noch zahlreiche „Rassen“ aufgestellt werden, die aber keinen wie immer gearteten systematischen Wert besitzen und uns nur über die Verbreitung der wirklich gut ausgeprägten Formen täuschen würden. *Goricianus* ist also einfach als Synonym einzuziehen.

Die Verbreitung des *nodulosus* ist eine sehr große; da das Tier aber in den meisten Gegenden sehr vereinzelt und selten auftritt, vielfach überhaupt im Aussterben begriffen zu sein scheint, so herrscht diesbezüglich noch immer keine vollkommene Klarheit.

Soweit bisher sichergestellt, lebt diese Rasse vom westlichen Serbien und Albanien angefangen, durch die Ostalpen, Süd- und Westdeutschland bis in die Gegend von Hamburg; in den Vogesen ist sie ziemlich weit verbreitet; es ist daher mit größter Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß auch die französischen Stücke aus der Auvergne etc. hierher gehören, leider ist es mir trotz verschiedener Versuche nicht gelungen, solche französische Stücke zur Untersuchung zu erhalten, weshalb ich letztere Frage immerhin nicht mit Sicherheit entscheiden kann.

Nachstehend die Liste der mir bekannten Fundorte:

Albanien: Ljuboten (coll. Breit).

Serbien (S. H. S.): Uzice (coll. Winkler).

Bosnien (S. H. S.): Travnik (Apfelbeck). — Kiseljak (Apfelbeck). — Sarajewo (Apfelbeck). — Visegrad (Apfelbeck). — Preslica Plan. (coll. mea). — Ivan Plan. (Dombrowski in coll. mea). — Zepče (coll. mea).

Herzegowina (S. H. S.): Jablanica (coll. mea).

Kroatien (S. H. S.): Velebit (coll. mea). — Fucine (Depoli).

Krain (S. H. S.): Umgebung Laibach (Gspan in coll. mea).

Südsteiermark (S. H. S.): Bacher Geb. (Lang in coll. mea).

Italien: Panovicer Wald bei Görz (Bernau). — Lokwe, Tarnowaner Wald (Depoli).

Ungarn: Tapolcza, Kom. Zala (Netolitzky in coll. mea).

Kärnten (Oesterreich): Sattnitz b. Klagenfurt (Holdhaus und Prossen). — Wörtherseeufer (Holdhaus und Prossen). — Gnesau (Holdhaus und Prossen). — Karawanken (Born). — Unterdrauburg (Holdhaus und Prossen) — Herzendorf b. St. Veit a. d. Glan (Pehr). — Eis bei Völkermarkt (Prossen). — Preitenegg i. Lavanttal (Prossen). — Wolfsberg (Pehr).

Steiermark (Oesterreich): St. Lambrecht (Kodermann).

Niederösterreich: Wiener Wald (coll. mea). — Leithagebirge (Sokolař).

Oberösterreich: Umgebung Linz (Creutzer). — Mühlkreis (Redtenbacher).

Oesterreich: Umgebung Salzburg (coll. mea).

Bayern: Passau (Kobmann). — Vilshofen a. d. Donau (Kobmann). — Regensburg (Kobmann). — Umgebung München (coll. Mus. Berol.) — Aßling (coll. Mus. Berol.). — Tegernsee (Kittel). — Ammersee (coll. mea). — Nürnberg (1 Ex. in coll. Realgymnas. Nürnberg nach Kobmann).

Baden: Freiburg i. Breisgau (Fischer, 1 Ex.).

Frankreich: Vogesen (von St. Amarin im Süden bis Pfalzburg im Norden nach Scherdlin).

Westdeutschland: Koblenz (Dejean). — Aachen (Roettgen). — Arnsberger Wald (coll. Mus. Berol.) — Teutoburger Wald (Schaum). — Vollbrexten bei Büren (Westhoff). — Lipper Wald bei Detmold (Westhoff). — Süntel Geb. (Westhoff). — Harburg (Schaum; 1 Ex. mit Etikette: „Jungfernborn, April 1880 W. Michalsen leg.“ im Hamburger Museum).

Hiezu kämen noch die französischen Fundorte:

Frankreich: Mont Dore, Puy de Dome (Fairmaire etc). — Uriage, Savoyen (Bouteiller). — Conflans, Savoyen (De Manuel). — Isère, Savoyen (Géhin). — Trèves (Fauvel nach Barthe). — Aix la Chapelle (Förster nach Barthe).

Schweiz: Salève bei Genf (Heer). Die Richtigkeit des letztgenannten Fundortes ist sehr zweifelhaft.

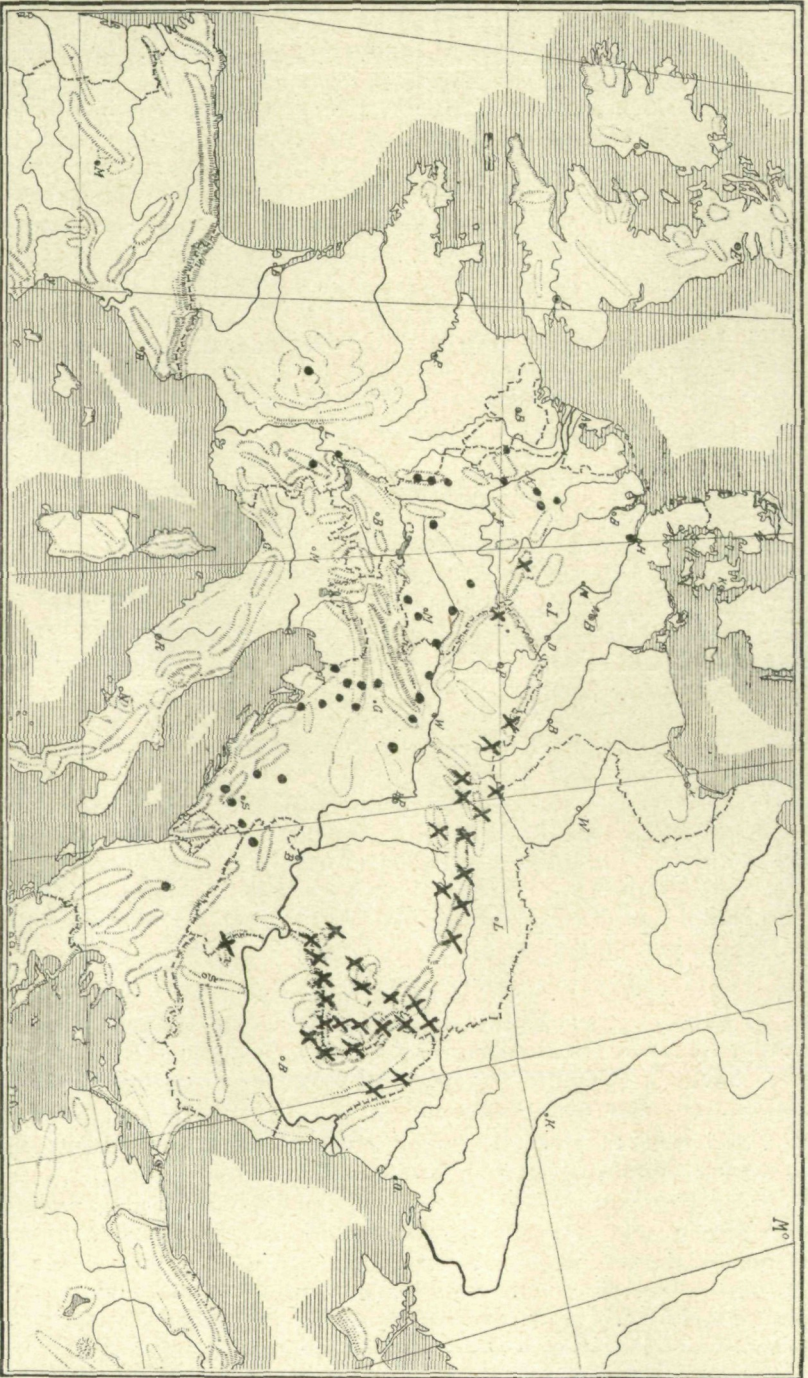
Als Ergebnis dieser Zusammenstellung über *Carabus variolosus* kann also gesagt werden: Es lassen sich zwei gut voneinander abgegrenzte Rassen unterscheiden, von denen jede ein weites Verbreitungsgebiet inne hat. Zwischenformen sind bis jetzt nicht bekannt geworden. Die französischen und bulgarischen Stücke müßten nochmals auf ihre Rassenzugehörigkeit untersucht werden.

Eine Uebersicht gibt die Verbreitungskarte.

Verbreitungsskizze von *Carabus variolosus* Fabr.

X *Car. variolosus*.

• subsp. *nodulosus*.



Allen Herren, welche mir mit Auskünften beigestanden sind, spreche ich hier nochmals meinen herzlichsten Dank aus, so speziell den Herren Scherdlin, Born, Kobmann und Dauphin. Besonders bin ich Herrn Dr. Kuntzen zu Dank verbunden, welcher mir das ganze Material des staatlichen zoologischen Museums in Berlin zur Verfügung gestellt hat, welch' letzteres, wie mir Herr Professor Kolbe mitteilt, zu nicht geringem Teile durch seine Bemühungen zustande gekommen ist. Ferner noch speziell den Herren Dr. Horn und Gebien, welche mir in liebenswürdigster Weise das Material des Dahlemer, respektive Hamburger Museums zur Untersuchung überließen.

Nachträglich kann ich nun mit Sicherheit erklären, daß die französischen Stücke zu *nodulosus* Creutz. zu ziehen sind. Herr J. Clermont hatte die Liebenswürdigkeit, sich um diese Frage zu bemühen und untersuchte ein weibliches Stück aus La Bourboule (Puy de Dome), welches Commandant Carpentier im Juli 1910 erbeutet hatte. Dieses ist nun, wie er mir schreibt, sehr breit und robust gebaut, mit breitem Halsschild und auch sonst in allen Punkten mit Stücken aus dem Wiener Wald und der Herzegowina, welche ich als Vergleichsobjekte eingesendet hatte, absolut identisch.

Ueber ein auffälliges Käferfraßbild (*Otiorrhynchus crataegi* Germ.).

Von Franz Heikertinger, Wien.

(Mit einer Figurentafel).

Gegen den Spätsommer und Herbst zu kann der Besucher öffentlicher und privater Gärten Wiens und seiner Umgebung, in denen Flieder (*Syringa*), Rainweiden (*Ligustrum*) oder Schneebeere (*Symphoricarpus*) gepflanzt sind — gewiß keine seltenen Erscheinungen — zuweilen an den Blatträndern dieser Pflanzen einen eigenartigen, auffälligen Fraß beobachten. Es sind kleine, etwa halbrunde oder etwas tiefere, niemals aber breite Ausschnitte aus dem Blattrand, erst vereinzelt, später in größerer Zahl nebeneinander, manchmal so gedrängt aneinandergerieht, daß der Blattrand an den Kranz eines Zahnrads erinnert. Späterhin gehen diese Fraßbuchten oft auch tiefer, tief ins Blattinnere hinein, aber immer in ziemlich schmalen, oft sonderbar darmwindungsartigen Verästelungen, oft bis zur Blattmitte. Die beigegebene Figurentafel gibt ein anschauliches Bild hievon.

Den Täter sucht man vergeblich auf den Sträuchern. Wenigstens tagsüber. Wer sich aber die Mühe nimmt, nach Einbruch der Dunkelheit die Sträucher abzuklopfen, wird beim Schein einer Laterne eine Ausbeute an grauen, ziemlich schnell laufenden Rüsselkäfern machen;

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Koleopterologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1926

Band/Volume: [12_1926](#)

Autor(en)/Author(s): Breuning Stephan von

Artikel/Article: [Ueber Carabus variolosus Fabr. 19-25](#)